

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

145 (20.6.1880)

Beilage zu Nr. 145 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Juni 1880.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Ueber den Vorschlag zur Entschädigung Montenegro's durch Abtretung türkischer Gebietsstücke in der Richtung gegen die Bosniamündung und das Meer wird uns von hoher diplomatischer Seite Nachstehendes als wirklicher Sachverhalt bezeichnet: Als sich bei Durchführung des zwischen der Pforte und Montenegro abgeschlossenen April-Kompromisses diejenigen Schwierigkeiten ergaben, welche Oesterreich-Ungarn überhaupt bezüglich der Regelung der Gussine-Plawa-Frage von vorn herein vorausgesetzt hatte, wurde von England in vertraulicher Anfrage an das Wiener Kabinet der Gedanke geäußert, ob sich nicht der von der Pforte zugestanden Gebietsabtretung vielleicht ein anderes Kompromißobjekt substituiren ließe, welches einen weniger unmittelbaren Eingriff in die Interessensphäre des albanesischen Elements bezeichnen würde. Oesterreichs Regierung war um so mehr der Ansicht, daß sich ein derartiges Kompensationsobjekt nur in den Küstengebieten südlich von Antivari werden finden lassen, als diese Gebiete zwar von Mohamedanern, aber slavischer und nicht albanesischer Nationalität bewohnt sind und von Montenegro während des Krieges ohne jede Anstrengung besetzt worden waren. Auch hatte der britische Konsul Green bereits im Februar einen ähnlichen Vorschlag gemacht. Indem also das Wiener Kabinet, geleitet von dem Wunsche, einen Ausgleich zwischen den Interessen Albanien's und Montenegro's zu ermöglichen und die Chancen eines gewaltamen Konfliktes aus dem Wege zu schaffen, auf die Anregung der englischen Regierung im bezeichneten Sinne bereitwillig einging, stellte es nur die Bedingung einer Ausdehnung der Bestimmungen des Artikels 29 der Berliner Kongressakte auf das Montenegro zuguerkennende, übrigens keineswegs bis an den Stromlauf der Bojana reichende Littorale. Danach wird dieses Littorale ebenfalls den Kriegszugzeugen aller Nationen verschlossen sein und die Sanitäts- und Seepolizei wird, wie im Küstengebiet von Antivari, durch Oesterreich-Ungarn gehandhabt werden. Diese Bedingung wurde von England, welches sich zum Vertreter des Vorschlags machte, als selbstverständlich angenommen. Angenblicklich unterliegt die ganze Proposition der Beratung der einzelnen Kabinette, deren Stimmung eine derselben günstige sein soll. Russischer Seite ist zur Frage kein Vorschlag eingebracht, wie denn das Petersburger Kabinet in der Angelegenheit überhaupt keinen Schritt gethan hat, der in Wien unangenehm hätte berühren können. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Von verschiedenen Seiten waren in den letzten 24 Stunden Versuche gemacht worden, in Sachen und zu Gunsten der Amnestie einen Druck auf die Regierung zu üben. Die eigentliche Linke des Abgeordnetenhauses war in Stärke von 80 Mitgliedern zu einer Beratung zusammengesetzt, in welcher die Amnestie von Marcel Barthe und Kasimir Périer als unzeitig bekämpft, von Delaporte und Freminet befürwortet wurde, während Sénard einen dritten Standpunkt einnahm, und zwar für seine Person einige Bedenken gegen die Maßregel äußerte, aber hinzufügte, daß er, wenn die Regierung den Augenblick, sie zu ergreifen, für gekommen hielte, im Vertrauen auf ihre bessere Kenntnis der Personen und Umstände für die Amnestie stimmen würde. Als die Minorität nunmehr ihren Antrag, die Verhandlung für geschlossen zu erklären, nicht durchsetzen konnte, zog sie sich in demonstrativer Weise zurück, wobei sich aber ergab, daß von den 80 Anwesenden nur 15 die Amnestie verwarfen. Hiernach dürfte auch der Regierung kein Zweifel mehr darüber bleiben, daß im Abgeordnetenhause eine Majorität von ca. 300 Stimmen für die Amnestie gewonnen ist. Die republikanische Union des Senats ihrerseits entsandte ihren Vorstand mit Hrn. Schoelcher an der Spitze an den Ministerpräsidenten, um ihm eröffnen zu lassen, daß sie einhellig für die Amnestie stimmen werde. Einen ähnlichen Schritt hätte schon vor acht Tagen im Namen der republikanischen Union des Abgeordnetenhauses Hr. Antonin Probst bei Hrn. v. Freycinet gethan und nach dem Bericht, welchen er über das Resultat der Unterredungen, die er mit dem Premierminister gehabt, heute Mittag seiner Partei erstattete, wäre das Ministerium nach vielen Schwankungen jetzt wieder geneigt, den Antrag auf eine Amnestie einzubringen, von der nur noch die wegen eines gemeinen Verbrechens Verurtheilten ausgeschlossen bleiben sollten. Der Pariser Gemeinderath ließ sich ebenfalls die Gelegenheit zu einer Demonstration nicht entgehen. Es war ihm von dem Seinepräfecten das Gesuch um einen außerordentlichen Kredit von 200,000 Frs. für das Volksfest vom 14. Juli zugegangen. Der Gemeinderath beschloß, jede Entscheidung über dieses Kreditverlangen zu vertagen, bis die Regierung in der Amnestiefrage schlüssig geworden wäre. Er sagte also mit anderen Worten dem Ministerium: Ohne Amnestie kein Volksfest. Endlich soll auch Hr. Gambetta seinen persönlichen Einfluß in Bewegung gesetzt haben, um das Ministerium umzustimmen und für eine volle Amnestie zu gewinnen. Durch diesen gewichtigen Anwalt ermutigt, hätten die Herren Constans und Cazot erklärt, daß sie, wenn die Regierung noch länger zauderte, ihre Demission geben müßten. Ueber diese Intervention des Hrn. Gambetta wurde im Laufe des Tages folgendes Nähere bekannt: Gestern

Abend um 9 Uhr hielt Hr. v. Freycinet mit den Präsidenten der beiden Kammern und den Vertretern mehrerer Parteigruppen des Senats und Abgeordnetenhauses eine Konferenz, welche gegen drei Stunden währte. Außer den Hrn. Léon Say und Gambetta waren noch die Hrn. Calmon, Philippoteaux, Corbier und Drumel zugegen. Hier entwickelte Gambetta in einer längeren Rede die unabwiesliche Nothwendigkeit einer sofortigen und vollständigen Amnestie. Es gelang ihm, nicht bloß den Ministerpräsidenten, sondern auch die Repräsentanten des linken Centrums zu überzeugen, und nach dem heutigen Minister-rathe sollte Hr. v. Freycinet sich zum Präsidenten der Republik begeben und ihm die Anzeige machen, daß das Ministerium, wenn Hr. Grévy damit einverstanden sei, übermorgen, Samstag, einen Antrag auf volle und unbeschränkte Amnestie in beiden Kammern einbringen werde. Wenn das linke Centrum der beiden Häuser, wie man erwarten darf, dem Rathe seiner Führer folgt und seine Opposition aufgibt, dürfte die Amnestie vielleicht ohne jede Debatte votirt werden; man vermutet sogar, daß in diesem Falle die Rechte sich der Abstimmung enthalten würde.

Der Vollausschuß des Senats hat wieder einige Erhöhungen und Zusätze zu dem von dem Abgeordnetenhause festgestellten Tarif beschlossen. So wurde der Zoll auf Citronen und Apfelsinen von 4 auf 6 Frs. und der Zoll auf Olivenöl von 4 1/2 auf 6 Frs. erhöht, endlich für Rüblamen und Hauf, sowie für Delförner, welche das Abgeordnetenhaus zollfrei gelassen hatte, Zölle von 2 Frs. resp. 60 Cts. angelegt.

Eine eigenthümliche Enthüllung macht Hr. Francis Magnard im „Figaro“. Daß die Legitimisten seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen neue Hoffnungen für ihre Sache schöpften und wieder eine eifrigere politische Correspondenz mit dem Grafen Chambord unterhielten, war schon bekannt. Nach der heutigen Indiskretion des Hrn. Magnard sind sie aber noch weiter gegangen und haben mit Zustimmung des Grafen Chambord Sammlungen für eine sogenannte „finstere Kasse“ (caisse noire) veranstaltet, d. i. für einen dem Grafen Chambord zur Verfügung zu stellenden geheimen Fonds, über welchen der Präsident ganz nach eigenem Gutdünken, sei es für die nächsten Abgeordnetenwahlen oder sonst für außerordentliche royalistische Zwecke verfügen sollte. Der geringste Beitrag zu dieser im tiefsten Geheimnisse organisierten Sammlung wurde auf 1000 Frs. festgesetzt. Ein einziger Legitimist, der Herzog von X., hat 100,000 Frs. gezehnet; in einem westlichen Departement wurden 75,000 Frs. aufgebracht; kurz, die „schwarze Kasse“ soll schon ganz stattliche Summen beherbergen. Hr. Magnard, der im monarchischen Lager wohl Bescheid weiß und seine Informationen sicherlich nicht aus der Luft gegriffen hat, richtet nur an den Grafen Chambord die offene Aufforderung, er möge diesen Fonds, statt ihn auf unfruchtbare royalistische Umtriebe zu verwenden oder sich damit werthlose Freundschaften im republikanischen Lager zu kaufen, lieber den katholischen Komités zur Verfügung stellen, welche jetzt auf dem Felde des Unterrichts den Kampf mit der glaubensfeindlichen Regierung aufgenommen haben. Diese Sache sei eine heilige und der Ausgang dieses Kampfes werde über die Zukunft Frankreichs entscheiden.

Von den royalistischen Abendblättern nimmt nur die „Civilisation“ von den Enthüllungen des „Figaro“ Mt. Sie bestritt die Angaben des Hrn. Magnard keineswegs, bedeutet ihm aber, daß die Royalisten für die katholische Sache schon Opfer genug brächten und über dieselbe, wie heilig sie auch wäre, ihre Pflichten gegen den König nicht vergessen dürften. Die Volksanleihe, so nennt der Redakteur der „Civilisation“, Hr. Henri des Houx, die in Rede stehende Sammlung, hat dem König gezeigt, daß die mächtigsten Interessen die Wiederherstellung der Monarchie wünschten. Der Adel ist zum größten Theil von der Revolution zu Grunde gerichtet worden; aber die Industrie, der Ackerbau, das Volk in der Person des kleinen Beamten, des Hausmeisters, des Arbeiters haben dem Rufe Folge geleistet: das Vermögen Frankreichs hat sich dem König zu Füßen gelegt.

Mit diesem Bescheide wird sich der „Figaro“ schwerlich zufrieden geben.

Vermischte Nachrichten.

Hanau, 15. Juni. Vom 4. bis 11. Juli d. J. findet in unserer Stadt das fünfte Verbandsschießen des Badischen Landes-Schützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes statt. Dank der regen Theilnahme, die Seitens der Mitglieder der drei Verbände bestimmt in Aussicht gestellt ist, Dank der allseitigen und opferfreudigen Theilnahme unserer Bevölkerung, die den Gästen eine herzliche Aufnahme sichert, verpricht das Fest alle seine Vorgänger weit zu überreffen. Unfern der Stadt, am Saume prächtiger Buchenwaldungen, befindet sich der ausgedehnte Festplatz mit seiner imposanten Festhalle, die, entgegen der seither bei dergleichen Festbauten üblichen länglichen Form, aus einem achteckigen Kuppelbau besteht. Sachverständige Besucher des Festplatzes haben sich mit großer Befriedigung über diese Neuerung ausgesprochen, da durch dieselbe für eine viel bessere Ventilation, eine effektvollere Beleuchtung und eine befriedigendere Placierung der Festtheilnehmer bei Reden, Konzerten u. gesorgt wird. Vor der Festhalle erhebt sich ein schlanker thurmartiger Bau in gothischem Styl, der Gaben-

tembel. Für diesen sind zahlreiche werthvolle Ehrengaben von Privaten, Vereinen u. theils bereits eingetroffen, theils angemeldet. Ueberhaupt ist für die Befriedigung unserer Schützengäste alles Mögliche vorgesehen: Feldscheiben, Standscheiben, Scheiben zum Aufgeschießen, laufendes Wild sind in genügender Zahl vorhanden.

An Festlichkeiten während des Festes sind außer den allorts üblichen täglichen Konzerten und Bantetten: Monstre- und Doppelkonzerte, große Festbälle, große Brillant-Feuerwerke, für deren Veranstaltung der bekannte Pyrotechniker Hr. Weisenbach aus Stuttgart gewonnen ist, das Aufsteigen eines Riesen-Luftballons u. in Aussicht genommen. Die Konzerte werden von Hanauer Männer-Gesangsvereinen, dem Bitherkklub und mehreren renomirten Militärcapellen ausgeführt. Am Montag den 12. findet ein Festausflug nach dem durch seine großartigen Parkanlagen berühmten, in nächster Nähe der Stadt gelegenen ehemaligen Spielbad Wilhelmshad statt.

Auf dem Festplatz befindet sich eine Post- und Telegraphenexpedition; ferner ist zur Bequemlichkeit der auswärtigen Schützen ein Lokalkabinet eingerichtet. Die Restauration ist Hrn. Adlon von Mainz anvertraut. Derselbe wird auch auf dem allgemeinen deutschen Turnfest in Frankfurt die Küchen- und Kellerangelegenheiten leiten und das Hanauer Schützenkomité hat mit seiner Wahl sicher einen guten Griff gethan. Am Sonntag den 27. d. M. findet bereits ein Probefest in Verbindung mit einem Probepanquet statt. Zu demselben werden bereits namentlich aus der Umgegend zahlreiche Schützen erwartet. Für das größere Publikum dürfte noch die Mittheilung von Interesse sein, daß während der Dauer des Schützenfestes in den schönen Räumen der erst kürzlich vollendeten Königl. Zeichen-Academie eine große und umfassende Kunst- und kunstgewerbliche Ausstellung stattfindet. Die Stadt Hanau genießt bekanntlich seit Jahrhunderten ob ihrer kunstgewerblichen Thätigkeit eines Weltrufes und wir sind überzeugt, daß auch diese Ausstellung, die namentlich in Juwelen und Goldschmiede-Arbeiten vielseitig und reich ausgestattet ist, denselben auf das Glänzendste bethätigen wird. Den auswärtigen Festgästen ist unter Beileitung von Hanauer Schützen oder Komitemitgliedern der Besuch verschiedener gewerblicher Etablissements, u. A. auch der großartigen Dampf-Diamantschleiferei von Gebr. Hony u. Comp., der ersten und einzigen in Deutschland, bereitwilligst von den Besitzern zugesagt worden.

Der Winter in den arktischen Regionen scheint dieses Jahr sehr milde gewesen zu sein, nach den Nachrichten zu schließen, die von den Aleutischen Inseln und dem Behringsee eintreffen; man behauptet, seit 30 Jahren niemals so schönes Wetter erlebt zu haben, da das Thermometer in Unalaska nur ein einziges Mal auf - 19° fiel. Im Gegensatz zu dieser hohen Temperatur hoch im Norden ist hervorzuheben, daß längs der amerikanischen Küste am Stillen Weltmeere der heurige Winter einer der kältesten war, deren man sich erinnert. Das Wasser gefror in Bergwerken 180 m unter dem Meeresspiegel, in denen es gewöhnlich unerträglich heiß ist; Wasserlöcher in Privathäusern, welche durch ungeheure Feuer aufgethaut werden mußten, barsten, Telegraphendrähte rissen ab und außerhalb der Fenster angebrachte Thermometer zerbrachen, die Kälte tödtete in British Columbia große Mengen Vieh. Auf der atlantischen Seite Amerika's hinwieder war die Temperatur ungewöhnlich milde, einige wenige gelegentliche Kälteeinbrüche abgerechnet.

Literatur-Anzeigen.

Im Verlage von G. Reimer in Berlin ist soeben erschienen: Jahrbuch für Volks- und Staatswirthschaft aller Länder der Erde, herausgegeben von Dr. J. Minoprio. VIII und 452 Seiten, brochirt 10 Mark.

Es darf dieses Werk als eine werthvolle Bereicherung der deutschen statistischen Literatur bezeichnet und jedem Gebildeten als ein äußerst nützliches Handbuch empfohlen werden. Dasselbe enthält wie die seit Jahren regelmäßig erscheinenden französischen und englischen gleichartigen Sammelwerke: Annuaire de l'Economie Politique et de la Statistique von M. Bloch und Statemas's Yearbook von M. Martin neben anderen wichtigen statistischen Angaben, insbesondere eine genauere Darlegung der Friedensstatistik, d. h. der von den statistischen Bureau der verschiedenen Staaten veröffentlichten Mittheilungen über Landeskultur, Industrie, Handels- und Verkehrsverhältnisse, die nur in den von dem großen Publikum kaum benutzbaren statistischen Zeitschriften zu finden sind.

Der Werth und die Brauchbarkeit des Jahrbuches wird noch besonders erhöht durch ein genaues Sach-, sowie Namenregister, mit deren Hilfe im Augenblicke Auskunft über jede auftretende Frage zu erlangen ist.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft u. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Das soeben ausgegebene siebente Heft des VII. Jahrganges, 1880, dieser Zeitschrift enthält u. a. folgende interessante Artikel: Ueber bituminöse Schiefer und Kalksteine, deren Destillation in einem neuen Schachtlofen und Verwertung der Abfälle zu Cement, sowie über die Herstellung von Cementplatten. — Das Lackiren und die Lackkunst der Neuzeit. — Anschlagwerk für Thurmuhren mit elektrischer Auslösung. — Neuer Kachelofen. — Neue Erfindungen in der Anilinfarben-Fabrikation. — Zur rationalen Abfallverwertung. — Bezugsquellen. — Ueber die Löslichkeit der Metalle in Petroleum. — Prüfung des Weines auf Fuchsin. — Mittel, um Webstoffe, Stroh, Papier unverbrennlich zu machen. — Neue Alkoholverbereitung mittelst Elektrizität.

